

Lesungen: AT: Jer 23,21-32 | Ep: Röm 8,12-17 | Ev: Mt 7,15-23

Lieder:* 198,1-6 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt
549 / 629 Introitus / Psalmgebet
388,1-5 (WL) O gläubig Herz, Gott dankbar sei
205 Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
206 Gesetz und Evangelium
198,7 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt

Wochenspruch: Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Eph 5,8b+9

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Galater 4,22-5,1

8. Sonntag nach Trinitatis

Es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte, den einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd ist nach dem Fleisch gezeugt worden, der von der Freien aber kraft der Verheißung. Diese Worte haben tiefere Bedeutung. Denn die beiden Frauen bedeuten zwei Bundeschlüsse: einen vom Berg Sinai, der zur Knechtschaft gebiert, das ist Hagar; denn Hagar bedeutet den Berg Sinai in Arabien und ist ein Gleichnis für das jetzige Jerusalem, das mit seinen Kindern in der Knechtschaft lebt. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; das ist unsre Mutter. Denn es steht geschrieben: »Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Brich in Jubel aus und jauchze, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, als die den Mann hat.« Ihr aber, liebe Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheißung. Aber wie zu jener Zeit der, der nach dem Fleisch gezeugt war, den verfolgte, der nach dem Geist gezeugt war, so geht es auch jetzt. Doch was spricht die Schrift? »Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Sohn der Magd soll nicht erben mit dem Sohn der Freien«. So sind wir nun, liebe Brüder, nicht Kinder der Magd, sondern der Freien. Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Unsere heutigen Predigtverse gehören zweifellos zu den Bibelworten, die wir nicht so schnell in ihrer ganzen Bedeutung erfassen können. Der Apostel Paulus holt in ihnen weit aus, um uns eine ganz wichtige Lehre des christlichen Glaubens nahe zu bringen. Es geht nämlich darum, wie das Gesetz Gottes vom Evangelium zu unterscheiden ist. Das diese Frage schon in den ersten Tagen der christlichen Kirche immer wieder gestellt wurde und beantwortet werden musste, das sehen wir an unserem Predigtwort. Der Apostel Paulus beantwortete die Frage nach der richtigen Unterscheidung von Gesetz und Evangelium in unseren Versen den Christen von Galatien. Das war damals auch bitter nötig, denn in Galatien hatte das Gesetz die frohe Botschaft von Jesus Christus verdunkelt.

Später dann war es Martin Luther, der Gesetz und Evangelium wieder in das richtige Verhältnis zueinander setzte. Und bis heute ist es nötig, dass wir diese Frage immer wieder behandeln, denn an ihr liegt viel. Es geht um die Frage, wodurch wir selig werden, wie wir das ewige Leben erlangen. Gibt es denn eine wichtigere Frage im Leben? Ist das nicht eine Frage, über die wir ständige Gewissheit haben müssen? So wollen wir nun betrachten, was Paulus uns durch den Heiligen schreibt. Wir lesen:

Zur Freiheit hat uns Christus befreit!

- I. Wir sind keine Knechte des Gesetzes!**
- II. Wir sind Kinder der Verheißung!**

Unsere Verse richteten sich ursprünglich an die Christen in Galatien. Deren Gemeinden müssen wir in der heutigen Türkei suchen. Auf seiner ersten Missionsreise hatte Paulus unter großen Schwierigkeiten das Evangelium zu den Galatern gebracht. Trotz aller Not durften Paulus und Barnabas sehen, wie ihre Arbeit Früchte brachte. Alles lief so gut, konnte Paulus den Galatern über ihren Start ins Glaubensleben bezeugen. Doch wo der Herr seine Kirche baut, da errichtet der Teufel seine Kapelle. Bald zogen dunkle Wolken über das Verhältnis der Galater und dem Apostel auf. Denn in die Gemeinden kamen Lehrer, die den Galatern etwas Neues, etwas ganz anderes brachten, als sie bisher von Paulus gehört hatten. Ihre Verführung mag vielleicht so geklungen haben: *„Ihr wollt Christen sein? Dann müsst ihr aber erst zum Volk Israel gehören, denn auf diesem Volk liegt die Verheißung, die Gott dem Erzvater Abraham gegeben hat! Lasst euch also beschneiden und haltet euch an die Ordnungen und Gesetze, die den Israeliten gelten, dann habt ihr auch die Vergebung der Sünden, die Jesus am Kreuz erworben hat. Dann erst gilt euch der Segen, den Gott den Kindern Abrahams verheißten hat.“*

Jesus hat seine Jünger im heutigen Evangelium vor Irrlehrern dieser Art gewarnt. Wie haben gehört, wie er in seiner Bergpredigt sagte: *„Seht euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, innwendig aber sind sie reisende Wölfe.“* Nun waren genau solche Wölfe in Galatien eingedrungen und Paulus musste aus der Ferne mit ansehen, wie seine geistlichen Kinder auf falsche Wege gerieten. Voller Leidenschaft mühte sich der Apostel um die Galater. Sein Galaterbrief ist ein großartiges Zeugnis dafür, dass Paulus eben nicht nur Missionar war, sondern auch ein Seelsorger. Er machte sich ernste Sorgen um die Seelen, die durch seine Predigt schon gerettet waren. Nun zeigt er ihnen, wie verkehrt das Denken und Lehren derer ist, die mit ihren Irrtümern in die Gemeinde eingedrungen sind. Um zu verdeutlichen, wo das Problem liegt, greift Paulus die gleichen alttestamentlichen Geschichten auf, die auch seine Gegner nutzten. Es ging um die Frage, wer Abrahams Kinder sind und wer nicht.

Wie aber war es damals bei Abraham? Im hohen Alter hatte Abraham seine Heimat verlassen, um in ein Land zu gehen, das Gott ihm zeigen wollte. Dieses Land sollte Abraham und seinen Nachkommen gehören. So hat es Gott verheißten. Doch Abraham hatte keine Nachkommen. Er und seine Frau Sara waren kinderlos. Für ihre Ehe war das eine schwere Anfechtung. Vor allem für Sara. So rät sie irgendwann ihrem Mann, er möge mit ihrer Sklavin Hagar ein Kind zeugen. Das Kind solle dann als ihres gelten. Abraham hörte auf Sara und so wurde Ismael als Sohn der Sklavin geboren. Doch Ismael war nicht der Mann, den Gott als verheißenen Erben der Eheleute auserwählt hatte. Ismael wurde geboren, weil Menschen ihren eigenen Gedanken und Plänen nachgegangen sind und so dem Willen Gottes vorgreifen wollten. Der Sohn der Sklavin sollte nie zum Herrn werden. Er würde ein Knecht bleiben.

Auf diese familiäre Not Abrahams geht Paulus nun in unserem Predigtwort ein. Er schreibt: *„Es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte, den einen von der Magd, den andern von der Freien. Aber der von der Magd ist nach dem Fleisch gezeugt*

worden, der von der Freien aber kraft der Verheißung. Diese Worte haben tiefere Bedeutung. Denn die beiden Frauen bedeuten zwei Bundesschlüsse: einen vom Berg Sinai, der zur Knechtschaft gebiert, das ist Hagar; denn Hagar bedeutet den Berg Sinai in Arabien und ist ein Gleichnis für das jetzige Jerusalem, das mit seinen Kindern in der Knechtschaft lebt.“

Wer ist Abrahams Kind? Wer erbt die Verheißung, die Gott dem Abraham gab und die seinen Kindern gelten sollte? Auch Ismael war ein Kind Abrahams, geboren von Hagar der Sklavin. Doch trotz seines Vaters blieb Ismael unter dem Gesetz der Knechtschaft. Er durfte nichts von dem erben, was seinem Vater gehörte. So, sagt Paulus, war es nun auch mit dem Volk Israel, dass immer noch in Jerusalem seine Opfer brachte und das strikt nach dem Gesetz des Mose lebte. Sie ließen sich beschneiden und hielten die Sabbate und Speisegebote. Sie dienten also dem Gesetz. Durch ihr Halten des Gesetzes wollten sie das ewige Erbe erlangen. Und selbst unter den Christen der damaligen Zeit gab es viele, die früher Juden waren und die nun nicht vom Gesetz lassen konnten. Sie wollten weiter tun, was Mose geboten hat und meinten, dass die Gnade Gottes zu wenig wäre, um darauf hoffen zu können.

Eine solche Gesetzlichkeit ist leider auch heute noch in der Christenheit zu finden. Das kann ganz offensichtliche Gesetzlichkeit sein, in der Christen die Speisegebote des alten Bundes halten oder eigene Gebote und Traditionen so hoch achten, dass sie an diesen die Seligkeit festmachen wollen. *„Du musst schon dies oder jenes tun, sonst kannst du nicht in den Himmel kommen!“* Wo uns solche Reden begegnen, sollten wir hellhörig und vorsichtig werden. Gesetzliches Denken findet sich aber auch schnell in verdeckter Art. Vor allem dann, wenn Christen ihr eigenes Leben mit dem anderer vergleichen und sich der eigenen Gerechtigkeit rühmen wollen. *„Gott muss mich lieben, denn ich bin so gut!“* Auch vor solchen Gedanken und so einer Einstellung müssen wir uns hüten. Das Gesetz Gottes ist ein strenger Zuchtmeister. Das Gesetz Gottes ist im wahrsten Sinne des Wortes gnadenlos. Wer durch das Einhalten des Gesetzes selig werden will, der muss sein Leben lang jeden Buchstaben des Gesetzes halten, und zwar aus ungetrübter Liebe gegenüber Gott und den Nächsten. Im Galaterbrief schreibt Paulus: *„Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.“* Diese ernste Mahnung gilt jedem, der durch eigenes Tun vor Gott gerecht werden will. Wie töricht ist aber ein solches Denken, wenn wir hören, dass wir zur Freiheit befreit sind! Unser Heiland Jesus Christus hat uns aus dem Gefängnis des Gesetzes befreit! Es liegt nicht an unserem Tun und Handeln, unserem Denken und Sagen, ob wir selig werden oder nicht, sondern an der Gnade Gottes, die uns in Jesus Christus geschenkt wird. Es gilt, was uns Paulus in unseren heutigen Predigtversen sagt: Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Wir sind keine Knechte des Gesetzes!

II. Wir sind Kinder der Verheißung!

Allein aus Gnade, allein durch den Glauben an Jesus Christus sind wir Gottes Kinder geworden. Nicht weil wir es wollten und auch nicht, weil wir in irgendeiner Weise bessere Menschen wären als andere. Allein aus Gottes Erbarmen sind wir gerettet, dürfen wir erben, was uns unser himmlischer Vater verheißen hat. Paulus erklärt uns diese wichtige Wahrheit am Leben des Abrahams und an dessen Familie. Hagars Sohn ist aus menschlicher Überlegung heraus geboren worden. Glücklicherweise wurden die Eheleute mit

diesem Kind nicht. Sara litt unter dem Hochmut ihrer Sklavin. Irgendwann wird sie sich dann auch damit abgefunden haben, dass sie keine Kinder mehr bekommen konnte, weil ihr Alter es nicht mehr zuließ. Abraham und Sara sahen keine Möglichkeit mehr, wie sie Nachkommen haben sollten, auf die Gottes Verheißungen übergehen konnten. Dann aber kamen eines Tages drei Besucher und einer von ihnen versprach, dass Sara im hohen Alter von 90 Jahren ein Kind bekommen würde. Gott selbst gab Abraham und Sara eine wunderbare Verheißung. Sie war so unglaublich, dass Sara über sie lachen musste. Und doch ist es genau so gekommen. Sara gebar nach einem Jahr einen Sohn, den nannten die Eltern Isaak, so wie Gott es befohlen hatte.

Was hatte es zu bedeuten, dass Gott der Sara erst dann ein Kind schenkte, als diese nach menschlichem Ermessen gar kein Kind mehr bekommen konnte? Paulus schreibt, dass Isaak ein „*Kind der Verheißung*“ ist. Er wurde also nicht durch menschliche Erwägungen und Planungen geboren, sondern aus reiner Gnade seinen Eltern geschenkt. Isaak war auch kein Sohn einer Sklavin, sondern der Sohn der Herrin. Isaak war frei und lebte nicht unter der Knechtschaft eines anderen. Isaak war der rechtmäßige Erbe seines Vaters. Und so gingen auf Isaak die Verheißungen über, die sein Vater Abraham bekommen hatte.

Was aber will uns nun Paulus mit diesem Vergleich sagen? Was hat unsere Kindschaft mit Isaak zu tun? Paulus schreibt: *„Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; das ist unsre Mutter. Denn es steht geschrieben: »Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Brich in Jubel aus und jauchze, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, als die den Mann hat.« Ihr aber, liebe Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheißung.“* Auch wir sind Kinder der Verheißung. Das wir Gottes Kinder sind, liegt nicht an uns selbst oder an unseren leiblichen Eltern. Aus Gottes Gnade und allein durch sein Handeln sind wir aus aller Knechtschaft befreit. Das Gesetz Gottes, wie wir es durch Mose bekommen haben und wie es uns ins Herz geschrieben ist, ist kein Herr über uns. Es hat keine Gewalt über uns. Das Gesetz Gottes bekommt allein dann erneut Gewalt über uns, wenn wir meinen, wir müssten es halten, um Gottes Kinder zu sein und um uns mit dem Gesetz das ewige Leben zu verdienen. Diesem Irrtum sind die Galater damals verfallen und diesem Irrtum verfallen auch heute immer wieder viele Christen. Das sie Kinder Gottes sind, das wollen sie daran festmachen, dass sie sich an viele Gebote halten und sie fordern auch von anderen, diese Ordnungen und Gesetze zu halten.

Aber wir Christen sind allein deshalb Kinder Gottes, weil uns Gott in seiner Liebe Jesus Christus gesandt hat, der für uns gestorben und auferstanden ist. Allein dadurch sind wir frei. Weil wir im Glauben dieses Opfer am Kreuz ergriffen haben, gilt uns die Verheißung, die Gott dem Abraham gab, als er sprach: *„Ich will dein Geschlecht segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, und deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde besitzen; und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast.“* Halten wir uns, wie Abraham, fest an Gottes Stimme, an Gottes Wort und seine Zusagen, dann sind wir Kinder der Verheißung, dann leben wir in Freiheit. Ja, dann dürfen wir uns über unsere Freiheit von ganzem Herzen freuen. Diese Freiheit sollen wir uns auch von niemanden ungewiss machen lassen.

Doch auch das muss gesagt werden: Die Freiheit darf nicht falsch verstanden werden. Sie hat nichts mit Selbstverwirklichung zu tun, nichts mit einer Unabhängigkeit, die auf Kosten anderer gelebt werden könnte. Der Apostel Paulus schrieb deshalb auch an die Galater: *„Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“*

Als Kinder Gottes, als solche, die Gottes Gnade erfahren haben, dürfen und sollen wir nun auch unser Leben führen. Wir kennen Gottes Willen sehr wohl und sein Gesetz ist uns immer vor Augen. Wir wissen, dass uns dieses Gesetz nicht helfen kann, um uns das ewige Leben zu schenken. Dieser Knechtschaft sind wir nicht mehr ausgeliefert. Dieses Joch ist von unseren Schultern genommen. Doch wir dürfen uns nun nicht erneut zu Knechten und Mägden der Sünde machen lassen und ihr dienen. Unser Herr heißt Jesus Christus und aus Liebe und Dankbarkeit ihm gegenüber wollen wir unser Leben so gestalten, dass es dem Willen Gottes entspricht.

An sein Wort wollen wir uns halten und dieses Wort auch immer wieder gerne hören. In aller Demut wollen wir unsere Sünden vor ihn bringen und in seiner Liebe und Gnade Trost und Stärkung suchen. Kinder der Verheißung fragen in allem nach dem Willen ihres Vaters und sind bemüht die Früchte des Glaubens zu bringen. Aber nicht aus Angst und Zwang, sondern in einem herzlichen Verlangen, das ihren gläubigen Herzen entspringt. Gebe Gott, dass wir dieses Verlangen immer wieder haben und ihm auch gern nachgeben. Das alles in dem Wissen: Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Wir sind keine Knechte des Gesetzes, sondern Kinder der Verheißung!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Ge - setz und E - van - ge - li - um
die wir in un - serm Chris - ten - tum
sind bei - de Got - tes - ga - ben,
be - stän - dig nö - tig ha - ben.
Doch bleibt ein gro - ßer Un - ter - schied,
den nur ein sol - ches Au - ge sieht,
das Got - tes Geist er - leuch - tet.

2. Was Gott in seinem Gesetz uns zeigt, / ist uns ins Herz geschrieben. / Wir sollen danach jederzeit / Gott und den Nächsten lieben. / Dass aber Gott die Welt liebt / und seinen Sohn für Sünder gibt, / muss er selbst offenbaren.

3. In dem Gesetz wird unsre Pflicht / uns ernstlich vorge-
tragen. / Das Evangelium kann nichts / als nur von Gnade
sagen. / Eins zeigt dir, was du tun sollst, an, / das Andre
lehrt, was Gott getan. / Dies fordert, jenes schenket.

4. Was das Gesetz dir auch verspricht,¹ / das wirst du nicht
bekommen, / es sei denn, dass du die Gebot / gehalten
hast vollkommen. / Was Christi Gnade uns verheißt, / wird
dem, der gläubig sich erweist, / frei und umsonst gegeben.
¹ Lk 10,28

5. Wo das Gesetz den Sünder trifft, / da schlägt es ihn hart
nieder. / Das Evangelium verbindet / und heilt die Wunden
wieder. / Eins predigt Sünde, Zorn und Fluch, / das Andre
schreibt ins Lebensbuch,¹ / dich durch des Heilands Wun-
den.
¹ Lk 10,20

6. Eins decket dir dein Elend auf, / das Andre schenkt Er-
barmen. / Eins schläget unbarmherzig drauf, / das Andre
tröst' die Armen. / Eins zeigt und droht dir an den Tod, /
das Andre hilft aus aller Not / und bringt dir Geist und Le-
ben.

7. Was das Gesetz zu sagen hat, / gilt selbstgerechten
Herzen / und Heuchlern, die schon reich und satt, / die mit
der Sünde scherzen. / Des Gnadenwortes heilsam Öl /
senkt sich in eine kranke Seel, / die elend und beladen.

8. Hat das Gesetz sein' Zweck erreicht, / hörts auf, mich
zu verfluchen. / Sein Zwang, sein Blitz, sein Drohen
weicht, / wenn ich die Gnade suche. / Es treibt zum Kreuz
des Mittlers hin. / Wenn ich an diesen gläubig bin, / so hat
der Trost kein Ende.

9. Gib aus dem Evangelium / mir Kraft, Herr, dich zu lie-
ben / und als dein Kind, das frei und froh, / mich im Gesetz
zu üben! / Gib Gnade, dass ich meine Pflicht / mit Heiligkeit
und Zuversicht / in Lieb und Glauben leiste!¹

¹ Lk 17,10